

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 23:1-25:18 בראשית כג, א-כה, יח
Haftara: Melachim (Könige) I, 1:1-31 מלכים א' א, א-לא

Inhalt der Thora-Lesung

Sara stirbt im Alter von 127 Jahren. Der Text verwendet eine Sprache von sonderbarer Breite, um uns das Alter von Sara mitzuteilen: 100 Jahre und 20 Jahre und 7 Jahre, diese die Jahre der Lebenszeit Saras. Dieses Leben war reich und ausgefüllt vom Anfang bis zum Ende. Dieses Leben war im eigentlichen Sinn eine Folge von Jahren, die sich wie die Perlen einer Kette aneinander reihten, um ein glänzendes Ganzes zu bilden. Ihre 100 Jahre waren wie die 20 und diese wie die sieben, sagen unsere Weisen. Die Kontinuität gibt dem Leben Saras seinen besonderen Charakter. Dieses Leben war vollständig der Errichtung einer Zukunft gewidmet, dem Aufbau und der Bildung einer Menschheit, deren Mutter sie sein sollte. Mädchen, junge Frau, betagte Mutter, jeder der drei Zeitabschnitte ist für Sara eine Etappe auf einem Weg, der zu einem unverrückbaren Ziel führt.

Sie ist die erste, die in dem von Awraham erworbenen Familiengrab, der Höhle Machpela, begraben wird. Awraham, mit seinem Sohn Jizchak allein geblieben, wünscht diesen verheiratet zu sehen und beauftragt seinen treuen Diener, sich zu Betuel, seinem Neffen und dem Vater von Lawan und Riwka, zu begeben. Der Diener erfüllt seinen Auftrag und bringt die Tochter Betuels, welche Jizchaks Gattin wird, nach Kanaan.

Jizchak führte Riwka zum Zelt Saras, seiner Mutter. Er nahm Riwka, sie wurde seine Frau und er liebte sie. Die Reihenfolge, in welche die verschiedenen Etappen der Ehelichung berichtet werden, ist recht auffällig. Jizchak nahm Riwka, sie wurde seine Frau, und dann liebte er sie. Hätte man nicht erwartet, wie in jeder gewohnten Beschreibung, dass die Liebe „auf den ersten Blick“ vorausgeht und dass die Hochzeit alsdann unter den Vorzeichen gegenseitiger Liebe stattfindet? Genau an diesem Punkt befindet sich die tiefe Bedeutung dieser Eheschliessung, von der die Liebe gewiss nicht abwesend ist, deren ursprüngliches Motiv sie aber nicht bildet. Riwka und Jizchak sind eins im gemeinsamen Willen, und sie verbinden sich für ein und dasselbe Ziel: die Fortsetzung des Hauses Awraham. Die Ehe ist für sie nicht das Ziel, sondern der Beginn eines langen Unternehmens, das der Liebe einen tieferen und wahreren Sinn geben wird.

Auf diese Weise bezüglich des Schicksals seines Sohnes beruhigt, stirbt Awraham, reich an Jahren und gesättigt, das heisst zufriedengestellt, im Alter von 175 Jahren. Jizchak und Jischmael bestatten ihn an der Seite von Sara.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Verbindung zwischen der Parscha und der Haftara ist leicht erkennbar. Schildert die Parscha Awrahams Greisenalter, so die Haftara David im hohen Alter; stellt die eine Awrahams Sorge um seines Hauses Frömmigkeit dar, so schildert die andere Davids Bemühungen um die rechte Erbfolge in dem seinigen. Auffallend ist die Gegensätzlichkeit der Charaktere, die die beiden Söhne besitzen. So lässt sich Jizchak trotz seiner 40 Jahre von seinem Vater in einer grossen Entscheidung leiten; Adonja in der Haftara hingegen kann nicht einmal seines Vaters Tod erwarten, um sich selbst zum König ausrufen zu lassen. Im krassen Gegensatz zu dem einfachen Leben in Awrahams Zelt finden wir an Davids Palast Verschwörungen und alle Intrigen eines orientalischen Hofes.

Eine weisse Weste

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Laban, der Bruder von Rebekka und Vater von Lea und Rachel, gilt als eine der übelsten Personen in der ganzen Thora. Der Vers im 5. B. M. 26:5 «ein Aramäer, dem Untergang nahe, war mein Vater (Jakob bei Laban)», von manchen, vor allem im Zusammenhang mit der Haggada von Pessach, gelesen als «ein Aramäer (Laban) wollte meinen Vater vernichten», stellt ihm ein Zeugnis aus, das ihn in der Haggada gerade mit Bezug auf den Vers im 5. B. M. moralisch noch unter den Israel knechtenden Pharao von Ägypten stellt: «Gehe hin und lerne», heisst es dort, «was Laban der Aramäer unserem Vater Jakob antun wollte. Denn Pharao hatte nur über die Männlichen den Tod verhängt, und Laban wollte alles entwurzeln.»

Die Einschätzung der Haggada erstaunt. Wie kann Laban, der doch keinen Menschen physisch verletzt, geschweige denn getötet hat, mit Pharao verglichen werden, der einen klaren, kollektiven Mordbefehl für alle männlichen Neugeborenen erliess?

Betrachten wir zunächst den Laban, den wir in der Sidra Chaje Sara kennen lernen: Als seine Schwester Rebekka mit einem Nasenring und Armspangen aus Gold beschenkt nach Hause kommt und vom Treffen mit Abrahams Diener Elieser am Brunnen erzählt, heisst es: «Und es war, als er den Nasenring und die Armspangen auf den Armen seiner Schwester sah, und als er die Worte seiner Schwester Rebekka hörte (...), da eilte er zu dem Manne hin» (24:30). Zuerst einmal achtet er auf das Gold, und auch «seine Schwester» wird dabei namenlos und versachlicht (im Gegensatz zur Fortsetzung, als er die Worte von «seiner Schwester Rebekka» hörte), zur reinen Quelle potenziellen Verdienens an den Geschenken, die hier zu holen sind. Als Elieser von Abraham und von seinem Auftrag erzählt hat und schliesslich um die Hand Rebekkas für Isaak anhält, antworten Laban und sein Vater Betuel (wobei Laban hier wie später zusammen mit seiner Mutter immer als erster spricht, also, wie Rabbi Naftali Zwi Berlin bemerkt, der Wortführer zu Hause ist): «Von J-h-w-h ist die Sache ausgegangen, wir können darüber nicht schlecht noch gut sprechen», und damit sprechen sie Rebekka dem Isaak endgültig als Frau zu – dass sie dabei den von Elieser ausgesprochenen Namen Gottes in den Mund nehmen, obwohl, wie wir viel später erfahren, Laban durchaus noch seine Hausgöt-

zen pflegt, dürfte auch in erster Linie gut fürs Geschäft sein. Jedenfalls regnet es weitere Geschenke, für Rebekka, aber auch für ihre Angehörigen.

Am nächsten Morgen klingt dann aber alles anders: Rebekka solle noch zehn bis zwölf Monate bleiben, heisst es da seitens Labans und seiner Mutter. Ganz offenbar soll der Brautpreis noch einmal heraufgetrieben werden. Als Elieser insistiert, wird Rebekka selbst gefragt – eine plötzliche emanzipatorische Geste Labans zugunsten seiner Schwester für den, der das Spiel Labans nicht durchschaut. Rebekka allerdings denkt anders als ihre Familie, die «Erziehung» an der Seite Labans hat offenbar nichts genützt. Sie will so schnell wie möglich weg, in ein Haus, an dessen Diener sie womöglich schon die Redlichkeit und Menschlichkeit gespürt hat, die dort herrschen. Auf einen weiteren Kuh- (bzw. Menschen-)handel lässt sie sich nicht ein.

Ungeschminkt treffen wir Laban dann gegenüber Jakob, der ohne Habe kommt. Auch hier ist es das Argument des Rechts der Älteren, vor der Jüngeren zu heiraten, mit dem er Jakob betrügt und für weitere sieben Jahre an sich bindet. Am Ende dann, nach insgesamt 20 traumatischen Jahren, in denen er immer wieder aufs Neue von Laban betrogen wird, hält ihm Jakob sein ganzes Verhalten vor – und Laban, gewaltlos wie immer, schliesst mit ihm einen Bund.

Es mag ein pädagogischer Grund sein, der die Rabbinen veranlasste, Laban als schlimmer denn Pharaos Politik ist gesteuert von einem Hass, der der Furcht entspringt. Die Angst vor einem übermächtigen Israel veranlasst ihn zu den grauenvollsten Massnahmen. Laban hingegen will «immer nur das Beste» – für seine Familie, und, wie er sich selbst wohl weismacht, gar nicht so sehr für sich selbst. So manipuliert er den Vater und die Mutter, so versucht er zu suggerieren, die schon versprochene Rebekka habe doch selbst noch eine Wahl, ob sie heiraten wolle oder nicht, und auch, die ältere Lea dürfe bei der Heirat nicht übergangen werden. Noch ganz am Ende, vor dem (trennenden) Bund mit Jakob, geriert er sich als betrogener Biedermann und lässt unabsichtlich dabei seine Maske fallen: «Die Töchter sind meine Töchter und die Söhne meine Söhne und das Kleinvieh mein Kleinvieh, und alles was du siehst, gehört mir, und meine Töchter, was tue ich mit ihnen heute oder mit ihren Söhnen, die sie geboren haben» (1. B. M. 31:43). Laban ist ein Mensch, der nur in Dimensionen von Besitz denkt, seine Töchter (wie einst schon seine Schwester, über die er weniger Macht besass) werden dabei zu reinen Besitz- und Handelsgegenständen versachlicht. Denn Laban (zu Deutsch «der Weisse»), der immer eine weisse Weste hat, der immer nur um Rechte und Besitz seiner Familienmitglieder kämpft, hat in Wahrheit seine Töchter, wie diese schonungslos bemerken, «als Fremde verkauft und den Kaufpreis noch dazu verzehrt» (31:15).

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2003 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaraesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
Segen für den neuen Monat	122-123	396-398
⇒ Rosch Chodesch Kisslew ist Dienstag/Mittwoch (יום שְׁלִשִׁי / יום רַבִּיעִי)		
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הִנְתּוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בֵּיבְשָׁה,
הַמְּקוֹם יִרְחֵם עֲלֵיהֶם וְיוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׂתָּא בַּעֲגָלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (18. November):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	16.57
Maariw	17.37

Wochentags:

Morgens: Sonntag (19. November)	07.45
Montag, Donnerstag und Freitag (20., 23. & 24. November)	06.45
Dienstag und Mittwoch (21. & 22. November) Rosch Chodesch	06.35
Abends: Sonntag bis Donnerstag (19. - 23. November)	16.30

Schabbat Toledot (24./25. November):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.25
Schacharit	08:30